



STILISTISCHE MITTEL ZUR STEIGERUNG DER ANSCHAULICHKEIT UND WIRKSAMKEIT DER REDE

1. Anschaulichkeit durch Detailangabe und Beiwort
2. Der Vergleich und seine stilistischen Werte
3. Stilwirkungen der Metapher
4. Personifikation und Synästhesie
5. Stilistische Wirkungen der Metonymie

ANSCHAULICHKEIT DURCH DETAILANGABE UND BEIWORT

- jedes Redeprodukt verlangt Anschaulichkeit
- die Steigerung der Wirkung steckt oft im treffenden, einprägsamen Detail: der Leser sieht etwas mit eigenen Augen
- solche Augenfälligkeit wird nicht zuletzt durch **Epitheta** erreicht
- **Epitheta** oder **Beiwörter** charakterisieren oder bewerten in der Regel
- vorstellungsdifferenzierende Adjektive oder Adverbien (ein alter Baum - ein alter knorriger Baum)
- Beiwörter mit stark differenzierender Wirkung
- Beiwörter mit gering (schwach) differenzierender Wirkung (schön, gut, schlecht, böse)
- Epitheta in einem wissensch. Text - sachlich, konkretisierend (tief gestaffelte Hierarchien, partizipative Entscheidungsprozesse)
- „**Epitheton ornans**“ (schmückendes Beiwort) – keine neue Informationen, dienen einer spezifischen Symbolisierung: *eine schöne Jungfrau, der hohe Berg, tiefes Tal*
- **stehende** Epitheta - in der Gegenwartssprache geläufig (formelhafte Verwendung): *liebe Reisende, hohe Gäste, hochverehrte Damen und Herren* (kein schmückendes Wort, Funktion β formelhafte Typisierung)



DER VERGLEICH UND SEINE STILISTISCHEN WERTE

- ▣ **Tropen:** unmittelbare (Epitheta) und übertragene Bilder
- ▣ dazwischen ist der **Vergleich** einzuordnen
- ▣ die Verbindung von 2 Wörtern/Begriffen wird möglich durch eine gemeinsame Eigenschaft - Vergleichsbasis (lat. Tertium comparationis)
- ▣ ein Mittel des bildlichen Ausdrucks : durch die Zusammenführung der Begriffe aus unterschiedl. Sinnbezirken entsteht eine dritte Vorstellung, die weder mit der ersten, noch mit der zweiten zusammenfällt
 - ▣ Vergleiche auf Grund direkter (eigentlicher) Bedeutung (z.B. Mein Sohn ist ebenso groß wie ihre Tochter)
 - ▣ Vergleiche auf Grund übertragener Bedeutung (kämpft wie ein Löwe)
- ▣ Arten der Vergleiche:
 - ▣ konventionelle Vergleiche : wirken einleuchtend für meisten Sprachträger eines Kulturareals
 - ▣ bildliche
 - ▣ spontane : Du bist heute wie Schlagsahne (lecker)
 - ▣ kulturspezifische : typisch für ein od. mehrere Kulturareale.
Europa : dumm wie Stroh, lang wie ein Baum, langsam wie eine Schildkröte, stumm wie ein Fisch.



DER VERGLEICH UND SEINE STILISTISCHEN WERTE

- **begriffliche Erläuterung** im Stil der Wissenschaft und Publizistik: *Masse wie Brei, Teig, dicke Sahne; die Entscheidung kam wie ein Blitz.*
- viele Vergleiche können zu einer lautlichen Hülle verschmelzen: *strohduhm, mausetot, baumlang, elefantendick, rabenschwarz, felsenfest, federleicht*
- eine ziemlich ausgebaute Gruppe von V. beruht auf Kultur-, Geschichte- und Literaturtraditionen: *Er verhält sich wie Napoleon* (Grad des Verstehens – Bildungsniveau)
- eine weitere Gruppe von kulturspez. Vergleichen nimmt ihren Anfang in der *Mythologie*: zu Hause war sie wie eine Xanthippe; der gordische Knoten, das Prokrustesbett, Achillesferse
- eingeschränkte Akzeptanz der Vergleichsbasis (Bildungsstand der Sprachträger)
- in der schöngest. Literatur - nicht relevant, ob die Vergleichsbasis von den Sprachträgern akzeptiert wird
- Der **auktoriale bildliche V.** – nicht reproduzierbar, es bleibt in den meisten Fällen eine Einmalbildung



STILWIRKUNGEN DER METAPHER

- die gängige Formel – ein Ergebnis der **Bedeutungsübertragung nach Ähnlichkeit** - nicht hinlänglich
- **eigenartiger Erkenntnisvorgang** oder **Mechanismus**: funktionieren als Vermittler zw. dem Menschlichen Verstand und Kultur, prägen unser mentales Begriffssystem und Lebenserfahrung
- **Orientierungsmetapher**: das menschliche Begriffssystem ist metaphorisch eingerichtet – wir lassen uns von metaphorisierten Begriffen lenken („Zeit ist Geld“)
- M. in der **Sachprosa**:
 - Drang nach Anschaulichkeit: *schallschluckende* Autokarosserien, *tropfnass* (das Hemd aufhängen)
 - Viele –ihre Bildkraft eingebüßt, allgemein verwendbar: *Feder*, *Flügel*, *Gabel*, *Manschette*, *Welle*, *Zahn*
 - M. machen es möglich, abstrakte Vorgänge zu erfassen: *Preisschere*, *Warenfluss*, *Warenstau*, *Datenschwemme*, *Kreditpolster*



STILWIRKUNGEN DER METAPHER

- **M. in der Dichtung:**
 - ästhetische Wirkung
 - egozentrisch: braucht weder verstanden, noch akzeptiert zu werden
 - in den meisten Fällen – eine einmalige und einzigartige Bildung
- **kühne M. oder Chiffren:**
 - nicht realitätskonform, assoziativ, symbolisch
 - erfordern sie eine gesonderte Auslegung aus dem Gesamtzusammenhang
 - typisch für expressionistische Dichtung , Lyrik der Gegenwart (schwarze Milch der Frühe – das todbringende Leben im KZ)
- **Journalistische M.:**
 - ein Ausdruck kollektiver Erfahrungen und Assoziationen
 - dazu berufen, die Gemüter der Leser zu bewegen: *mit dem Gespenst der Arbeitslosigkeit drohen*



STILWIRKUNGEN DER METAPHER

- strukturell gibt es mehrere Arten der Metapher:
 - Genitivmetapher (Kombination von 2 Substantiven, Folge des Vergleichs: *Zelt des Himmels, Gerüst einer wissenschaft. Theorie*)
 - Verbindung von metaph. Adjektiv und Substantiv : *ein süßer Ton, ein wildes, irres Glück*
 - Verbalmetapher /Personifizierungen: *das Herz redet mir zu, die Antwort weiß nur allein der Wind*
 - Satzmetapher, die mehrere Metapher vereinigt: *„...jene Stunde, wo die Dämmerung noch eine Atempause macht, ehe sie grau und unaufhaltsam über den Rand der Ferne quillt“*
 - die M. kann **satzübergreifend** sein, d.h. auf einen ganzen Text ausgebaut und erweitert werden



PERSONIFIKATION UND SYNÄSTHESIE ALS WICHTIGSTE ERSCHEINUNGSFORMEN DER METAPHER

- **die Personifikation** - Verlebendigung der von Natur aus nicht lebendigen Wesen und Dinge
 - trägt zur größeren Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Sprache bei
 - neue P. kommen die aus dem Volksmund oder werden aus der Dichtersprache übernommen: *der Baum ächzt, die Liebe siegt, der Himmel lacht, der Laub zittert, der Computer piepst*
 - sind in allen funktionalen Stilen anzutreffen, aber bevorzugt in der Dichtung
 - die häufigste Form – die Zuordnung eines Verbs, das ein Lebewesen als Subjekt fordert, zu einem Nichtlebewesen: *der Wind flüstert*
 - Beiwörter können bei der Personifizierung von einem Lebewesen auf ein Nichtlebewesen übertragen werden: *der lachende Himmel, der flüsternde Bach*



PERSONIFIKATION UND SYNÄSTHESIE ALS WICHTIGSTE ERSCHEINUNGSFORMEN DER METAPHER

- **Synästhesie** - die Verbindung von zwei verschied. Sinnesempfindungen, wobei die eine übertragene Bedeutung annimmt oder ein gleichwertiges Nebeneinander verschiedener Bereiche bedingt
 - treten sowie in der Umgangssprache als auch in den schöngeistigen oder journalistischen Produkten auf
 - in der Synästhesie kann eine beliebige Vereinigung von Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Tasten vor sich gehen
 - Mode: folg. Synästhesien zu „Farbe“ üblich: *grelle, schreiende, giftige, harte, weiche, satte, kalte und warme* Farben
 - bei Musikern und Filmschaffenden sind Synästhesien mit „Stimme“ als Grundwort im Umlauf: *harte, weiche, giftige, stumpfe* Stimme



STILISTISCHE WIRKUNGEN DER METONYMIE

- die antike Rhetorik hat eine Reihe von Wortersetzungen unter dem Begriff **der Metonymie** zusammengefasst
- vollzieht sich auf unterschiedlichem logischen Verhältnis
- folgende Ersetzungen sind verbreitet:
 - des Autors für das Werk: *Es ist ein echter Dürer, ich lese Schiller;*
 - der Wirkung für die Ursache: *Er fügte ihm die Schmerzen zu;*
 - des Materials für den Gegenstand: *Er stieß ihm das Eisen (Dolch) ins Herz;*
 - der Person für die Sache: *der Nachbar (das Haus des Nachbarn) ist angebrannt;*
 - des Kollektivabstraktums für die Einzelnen: *das ganze Dorf feierte mit;*
 - des Rahmens für den Inhalt: *er hat Köpfchen (Verstand); der Kreml (Sitz der Staatsleitung); der Himmel (Gott) steht ihm bei;*
 - der Gottheit für den Bereich: *er hat sich dem Bacchus (Wein) ergeben;*
 - des Sinnbildes für die Abstraktion: *schmutziger Lorbeer (zweifelhafter Ruhm)*



STILISTISCHE WIRKUNGEN DER METONYMIE

- **Synekdoche** – eine Abart der Metonymie, die auf einem Quantitätsverhältnis beruht
 - ein weiterer Begriff wird durch einen engeren bezeichnet, z.B. das ganze für einen Teil (*pars pro toto*): *ich rühre keinen Finger*
 - die Mehrzahl kann durch die Einzahl ersetzt werden: *edel sei der Mensch*
 - Ein Einzelnes wird für die Bezeichnung der Art oder der Gattung verwendet: *kein Hund (Lebewesen) kann davon leben.*
- Metonymische Umschreibungen - in der Presse und der Umgangssprache geläufig (bewirken bildhaftere Ausdrucksweisen gegenüber abstrakten Bezeichnungen) : *die Roten, die Linken; rot, braun eingestellt sein (als Politiker)*



UNTERTREIBUNGEN UND ÜBERTREIBUNGEN

- Untertreibung oder Abschwächung des Gemeinten
 - Sonderformeln (Umgangssprache): *das ist halb so schlimm*
 - Diminutivformen: *das war bloß ein Schmerzchen, kein richtiger Schmerz*
 - adjektivische Zusätze: *das war nur eine kleine Panne, keine richtige Havarie*
- **Euphemismus** – stilistisches Verfahren, die Wirkung des Unangenehmen abzuschwächen (Tod: verscheiden, ableben, das Irdische segnen; Krieg)
- Heutige Politik, Geschäftsstil (Mahnungen), Mode - viele Gebrauchsweisen, die den unangenehmen Sinn abmildern
- **Litotes** – Hervorhebung eines Faktes durch die Verneinung seines Gegenteils: *es ist nicht unwahrscheinlich, er redet nicht schlecht, er hat dafür nicht wenig erhalten*



UNTERTREIBUNGEN UND ÜBERTREIBUNGEN

- **Hyperbel** – darunter werden steigende, übertreibende Ausdrucksformen zusammengefasst
- erstarrte sprachliche Formen: *todmüde, spottbillig, eine Ewigkeit warten, tausend Mal sagen*
- Haltung des Sprechers – will die Glaubwürdigkeit seiner Äußerung steigern
- hyperbolische Stilelemente in den Werbetexten:
 - Steigerungswörter: *blitzneu, brandneu, extrafein*
 - steigernde Zusatzwörter: *Wunderpreis, Doppeleffekt, Weltführer*
- In Geschäftsbriefen – bis heute erhalten, aber wirken archaisierend: *zutiefst berührt, vollstes Verständnis, baldmöglichst*

